

In den ausserkantonalen Medien stark beachtet,
im Wallis von «WB» und «Nouvelliste» verpasst:



Sehr geehrter Herr Verwaltungsratspräsident
Sehr geehrte Herren Verwaltungsräte
Sehr geehrte Damen und Herren

Erschüttert und besorgt, aufgeschreckt und zutiefst beunruhigt blicken Tausende von Walliser Arbeiterinnen, Arbeitern und Angestellten und ihre Familien – blickt ein ganz Kanton auf das, was hier heute in Tat und Wahrheit abgefeiert wird: **Die Beerdigung der Alusuisse, eines stolzen Flaggschiffes des schweizerischen Unternehmertums mit 100-jähriger, wechselvoller, aber bis heute erfolgreicher Geschichte.** Wir sind heute – zum dritten Mal innert 6 Jahren – an diese Aktionärs-GV nach Zürich gekommen und haben Ihnen bereits am Eingang unsere eindringliche Botschaft mit auf den Weg gegeben.

■ Presst die Früchte unserer Arbeit nicht aus!

■ Macht nicht kaputt, was Generationen von unvergleichlich einsetzsfähigen, leistungswilligen und äusserst fähigen Walliser Arbeitern und Angestellten auch unter vielen Opfern aufgebaut und zum Weltklasse-Unternehmen voran gebracht haben!

■ Vergesst nicht, was ein armer Kanton in all den Jahren und bis heute für diesen Konzern getan und gegeben hat, tun und geben musste in seiner ganzen, brutalen Abhängigkeit!

* Beat Jost besitzt wie viele Arbeiterinnen und Arbeiter eine Aktie der Algroup. Deshalb konnte er an der Generalversammlung in Zürich die Anliegen des Wallis vertreten. Die Mehrheit der Aktionäre waren seiner Meinung. Entschieden hat die Mehrheit der Aktien. Leider.

Warum sind wir erschüttert, warum besorgt, warum aufgeschreckt und verunsichert?

Meine Damen und Herren, Fakten sind:

■ Herr Marchionne hat mit diesem Deal seine eigene, erst vor zwei Jahren grossmundig verkündete Strategie eines diversifizierten, industriellen Mischkonzerns für bankrott erklärt. Er hat im gleichen Abwasch die so erfolgreiche Strategie von Hans Jucker liquidiert, der zuerst die Lonza und später die am Boden liegende Alusuisse mit unternehmerisch langfristiger Perspektive zu wertschöpfungsintensiven Unternehmen umbaute.

■ Und die Herren Ebner und Blocher haben nichts anderes gemacht, als die Alusuisse ins Ausland, an die Kanadier und Franzosen verkauft, und die Lonza in ihren Sack gesteckt, um sie super ausgestattet gewinnbringend an die Börse zu bringen.

■ Dieser Deal mit Alcan und Péchiney ist trotz aller Beschönigungs-Versuchen was er ist: **Keine Fusion, sondern eine knallharte, weitreichende und womöglich folgenschwere Übernahme der Alusuisse durch Alcan und Péchiney.**

■ Keine PR-Spezialisten und keine Hochglanz-Broschüren vermögen diese Wahrheit aus der Welt zu schaffen. Die einzige Parität in bezug auf die künftige Führung herrscht – vorläufig wenigstens – im Verwaltungsrat. Nur wissen wir aber, wieviel ein Verwaltungsrat in Amerika und Kanada zu sagen hat, nämlich relativ wenig.

■ In allen wichtigen, operativen Führungspositionen ist die Al-

Die Rede von Grossrat und Aktionär* Beat Jost an der Algroup-GV vom 18. Oktober in Zürich.

suisse bereits jetzt definitiv weg vom Fenster. Die Herren Bougie und Rodier von Alcan und Péchiney sitzen an den Schalthebeln der Macht. In den künftigen Konzern-Stabsfunktionen sitzen 5 Alcan-Leute, ein Péchiney-Mann und niemand von der Alusuisse.

■ Von den 6 Geschäftssektoren erhielten die zwei Alusuisse-Manager eher untergeordnete Bereiche zugeteilt. Und schon jetzt ist mit Blick auf das Alter der Herren Wolfensberger und van der Ment absehbar, dass in zwei, drei Jahren auch hier niemand mehr von der Alusuisse drin sitzt.

Sie werden verstehen, dass uns das im Wallis Sorgen macht, zumal selbst die Herren Blocher und Marchionne offen und öffentlich Grabreden auf die gewinnbringende, rentable und für die Walliser Werke wichtige Aluminiumhütte in Steg halten.

■ Wir befürchten, dass die Alusuisse-Werke in Siders/Chippis und Steg im neuen Grosskonzern von den Kanadiern und Franzosen als «quantité négligeable» ausgegliedert, ausgenommen und vernachlässigt werden.

■ Wir befürchten, dass man Steg zumacht.

■ Wir befürchten, dass man den technologischen und produktiven Vorsprung der Werke in Siders/Chippis im Bereich der Karosserie- und Industrieblechproduktion systematisch an andere Standorte wegtransferiert.

■ Wir befürchten, dass man weltweit bestehende Überkapazitäten, die ein wesentlicher Grund für den laufenden Konzentrationsprozess in der Aluminiumbranche sind, dort abbaut, wo der Einfluss auf die künftigen Konzernentscheide in New York und Paris am kleinsten ist, nämlich im Wallis.

■ Und wir befürchten, dass die von der A.P.A. verkündete Vorgabe, in den nächsten 4 Jahren den Gewinn um 64% zu steigern, zum permanenten und brutalen Restrukturierungsdruck in allen Betrieben führt, der Wissen und Arbeitsplätze zerstört, Substanz und Kraft nach vorne kostet.

■ Wir fürchten, dass in den nächsten Jahren nicht 5, sondern 10, 15 oder vielleicht 20 der 90 Tausend Arbeitsplätze unter den Abbauplan geraten könnten.

Deshalb verlangen wir Zusicherungen, Garantien und Lösungen. Nicht für irgendwann im nächsten Jahrtausend, sondern hier und jetzt und solange es die Algroup noch gibt.

Herr Ebner und Blocher, Sie haben es in der Hand. Sie können diese Zusicherungen und Garantien geben, sie können zu den möglichen Lösungen Hand bieten, wenn sie nur wollen.

Wir fordern Sie deshalb auf, sich in ein paar wesentlichen Punkten deutsch und deutlich zu erklären:

■ Die Lonza ist fit, finanziell sehr gut ausgestattet und hat nach Ansicht renommierter Branchenkenner alle Möglichkeiten und Chancen, als eigenständige Chemiegruppe erfolgreich zu bestehen. **Das einzige was die beiden Hauptaktionäre Ebner und Blocher tun müssen, ist klar zu sagen, dass sie diese Eigenständigkeit erhalten werden. Sie haben es in der Hand.**

■ Die Verarbeitungswerke in Siders/Chippis sind in ihren Bereichen führend und insbesondere Alcan und Péchiney überlegen. Den Werken wurde das Recht zugesichert, diesen Vorsprung zu behalten. Das ist schön und gut. Doch die Frage ist: **Wie soll das geschehen? Mit welchen konkreten Massnahmen? Mit welchen Investitionen?** Das sind die Fragen, auf die sie uns eine Antwort geben müssen und die sie in den Verhandlungen mit Alcan und Péchiney im Interesse der Alusuisse-Werke, denen sie immer noch verpflichtet sind, unbedingt verbindlich regeln müssen.

■ Und schliesslich und vor allem Steg. 1993 wollten sie die Aluminiumhütte schliessen, weil sie der Meinung waren, man könne in Westeuropa nicht mehr mit Gewinn Aluminium produzieren. Heute werden in Steg immer noch und wieder 35'000 Tonnen Aluminium pro Jahr produziert. **Die rund 100 Beschäftigten fahren ein stolzes Betriebsergebnis von rund 10 Millionen Franken ein, obwohl die jeweils knapp befristeten Verlängerungen des Betriebes notwendige Modernisierungsinvestitionen verhinderten.** Jetzt reden sie wieder von zu kleiner und zu teurer Produktion und von Schliessung nach dem Jahr 2001. Das wäre verheerend. Verheerend für

das Werk Steg und seine insgesamt 265 Arbeitsplätze inklusive Gießerei, verheerend für die Verarbeitungswerke in Siders/Chippis, die einen flexiblen Lieferanten von qualitativ hochstehendem Rohaluminium verlieren, verheerend für die Region und verheerend für den ganzen Kanton Wallis.

■ Ihre Manager vor Ort wollen Steg nicht schliessen. Sie haben konkrete Pläne, wie man in Steg in den nächsten Jahren gutes Geld verdienen kann. Schauen Sie sich doch die Pläne und Berechnungen ihrer Manager an, wenn ihnen so sehr an Geldverdienenden gelegen ist.

■ Und wenn Ihnen das zu wenig ist, dann überlassen Sie doch den Betrieb jenen, die überzeugt sind: Die Aluminiumproduktion in Steg rechnet sich. Statt die Öfen ausgehen zu lassen, kann und muss man investieren. Das Einzige, was die Alusuisse tun müsste, wäre die Produktion zu Weltmarktpreisen abzunehmen.

■ Jedenfalls könnten wir nie akzeptieren, dass Sie ein Werk schliessen, dass mit guten Ergebnissen und Gewinn produziert und eine echte Perspektive hat. Das würde niemand verstehen – weder die betroffenen Arbeiter und Angestellten, noch die Schweizerinnen und Schweizer.

Wir appellieren an Sie, meine Damen und Herren, unsere legitimen Interessen und unsere berechtigten Anliegen ernst zu nehmen. **So ernst zu nehmen, wie das jemand verpflichtet ist, der bei allem Shareholder-Value-Rausch und bei allem Drang nach globaler Mega-Grösse, noch ein Rest an Verantwortung für Menschen und Existenzen, für Betriebe und Arbeitsplätze, für die Beschäftigten und Standorte des eigenen Unternehmens wahrzunehmen bereit ist.**

Beat Jost

In den Nationalrat

klar sozial

2 x auf jede Liste

SPO

Liste Nr. 1

Unterstützungskomitee
- Einer für uns - Arbeiter,
Arbeiterinnen und Angestellte
für Beat Jost -

Diese Seite wird veröffentlicht und bezahlt vom Unterstützungskomitee
«Einer für uns – Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellte für Beat Jost».